

Allgemeiner

und amtliches Kreisblatt
Bielefeld, Halle

Erscheint wöchentlich dreimal und wird
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Abends ausgegeben.
Redigirt unter Verantwortlichkeit von W. Bertelsmann.
Druck und Verlag von Gebr. Bertelsmann in Bielefeld.



Anzeiger

für die drei Kreise
und Bielefeld, Halle.

Abonnementpreis vierteljährlich
mit Bringerlohn oder bei der Post 12 Sgr.,
in der Expedition 10 Sgr.
Inserate 9 Pfg. für die Vorgabe-Zeile.

Nr. 55.

Sonntag, den 7. Mai

1865.

Die Arbeiten zur Herstellung der
Steinbahn auf der im Bau begriffenen
Kreisstraße von Werther in der Rich-
tung auf Spenge sollen am

11. Mai c. Nachmittags
4 1/2 Uhr,

an den Mindestfordernden verdingen
werden.

Unternehmungslustige wollen sich zur
genannten Zeit in der Wohnung des
Gastwirths Rentsch in Werther ein-
finden.

Halle, den 26. April 1865.

Der Landrath.

In Vertretung
Klostermann, Kreis-Secretair.

Bekanntmachung.

Der Bau eines Polizeigefängnisses
hiersebst, veranschlagt zu 2150 Thlr.,
soll am

12. Mai c. Nachmittags 4 Uhr
im Hause des Herrn Louis Dietmann
hier öffentlich mindestensfordernd verdingen
werden. Unternehmungslustige werden
hierzu eingeladen.

Zeichnung, Kostenanschlag und Be-
dingungen können in den Vormittags-
dienststunden bei mir eingesehen werden.
Versmold, 26. April 1865.

Der Amtmann.
Niedermeier.

Jagd-Verpachtungen.

Die Jagden auf den gemeinschaftlichen
Bezirken in den Gemeinden:

Asheloh, Halle und Gartnisch sollen
am 11. Mai c.

Hesseln (H. Bezirk) und Steinhagen
sollen am 12. Mai c.

Nachmittags 4 Uhr anfangend, auf
dem hiesigen Amtsbureau, wo die Ver-
pachtungs-Bedingungen 8 Tage vor
dem Termine zur Einsicht offen liegen,
öffentlich im Wege des Meistgebots
auf 6 resp. 3 Jahre anderweit verpach-
tet werden.

Halle, den 21. April 1865.

Der Amtmann.

v. Eggers.

In der Nähe von Düsseldorf
werden an der Eisenbahnstrecke
Haan-Obligs tüchtige Erdar-
beiter, die in Accord 1 Thlr.
bis 1 Thlr. 15 Sgr. täglich
verdienen können, gesucht und
sind das ganze Jahr Beschäf-
tigung.

Haan bei Elberfeld.

Lothar v. Köppen.

Ein schöner Kochherd mit 4
Löchern, fast neu, steht ganz billig zu
verkaufen im Hause des Herrn Fried-
rich Zurmühlen in Gütersloh.

Die Bangewerkschule zu Hörter a. d. Weser

beginnt ihren Sommer-Cursus am 15. Mai und den Winter-Cursus
am 6. November 1865.

Anmeldungen der Schüler, unter Beifügung der Schulzeugnisse, sind
frankirt einzusenden. Der Vorbereitungs-Unterricht beginnt am 21.
April resp. 16. October 1865 unendgeltlich.

Zur Abnahme der **Meister-Prüfung für Bauhand-
werker** befindet sich die Königliche Commission am Orte.

Der Director **Möllinger.**

Mühlenbrock, Meyer & Co., concessionirte Schiffs-Expediten,

Ausgariithorsstraße Nr. 14 in Bremen,

befördern Passagiere mit vorzüglichen Segel- und Dampfschiffen nach Nord-
amerika zu billigt gestellten Passagepreisen.

Stoughton's Magenbitter, genannt „Menschenfreund“ einzig und allein fabrizirt von Jodocus Noberg in Cöln am Rheine.

Beweis der Vorzüglichkeit des Stoughton's Magenbitter:

Laval (Frankreich), 9. October 1864.

Geehrter Herr!

Ich bitte Sie, uns sobald als möglich 6 große Flaschen Ihres berühmten
Stoughton's Magenbitter zu senden, indem wir diesem so ausgezeich-
neten Elixir erstaunenswerthe Resultate gegen eine hart-
näckige Krankheit verdanken, gegen die bis jetzt alle ärztlichen
Mittel nicht die geringste Besserung brachten. Unglücklicher
Weise befürchten wir, die Kur so lange unterbrochen zu sehen, bis wir Ihre
Sendung erhalten haben, und indem Sie daher nochmals um die schnellste
Beforgung ersucht werden, zeichnet mit der Versicherung der vorzüglichsten
Hochachtung
Graf E. de Moulins.

Autorisirte, alleinige Niederlage bei

Alexander Vogt in Gütersloh,

Theodor Pauck in Bielefeld, F. Meyer zur Capellen
in Borgholzhausen, H. Stockamp in Bodinghausen,
H. Schlueter Ww. in Clarholz, L. Schlueter in Rheda,
H. Gopey in Abbedissen, F. W. Behmann in Versmold,
F. Holle in Werther, H. Thumann in Wiedenbrück.

In Orten, wo noch keine Niederlagen errichtet sind, werden
solche an solide Spezereihändler, Wirthe, Restaurateure und Conditoren
bei franco Anfrage abgegeben.

B. Breimann in Wiedenbrück.

Lager aller Arten von Galanteries, Kurz- u. Baaren, als Cigarren-Etuis,
Porte-Monnaies, Brieftaschen, Notizbücher, Photographie-Albuns, feinen
Seifen, Haaröl, Pomade, Kämmen, Bürsten, Pfeifen, Cigarrenspitzen,
Spaziersocken, Goldketten und Photographie-Rahmen, Schreibmaterialien,
Spielwaaren, Tabak, Cigarren, Brust-Caramellen u.

Schötmar.

Zum öffentlichen meistbietenden Ver-
kauf der Immobilien des in Concurs
gerathenen Kaufmann M. Tille hier-
selbst, aus zwei Gebäuden und drei
Gärten bestehend, ist Termin auf

Mittwoch, den 28. Juni d. J.

Morgens 10 Uhr angesetzt. Das
Wohnhaus Nr. 28 der hiesigen Bauer-
schaft, zu welchem ein unmittelbar hinter
dem Hause liegender 2 Morgen großer
und ein 7 Morgen 7 □ R. großer Gar-
ten auf der Lehmkuhle gehört, ist vor
etwa 5-6 Jahren erbaut und befindet
sich in gutem baulichen Zustande, das-
selbe liegt am Marktplatz und ist in
demselben seit Jahren ein kaufmänni-
sches Geschäft betrieben. Das zweite
Gebäude Nr. 124 der hiesigen Bauer-
schaft, liegt unmittelbar an der Werre
und ist erst im vergangenen Jahre neu
erbaut. Mit demselben ist ein Fluth-
rad verbunden, welches bisher zum Be-
triebe einer Knochfabrik diente. Die
durch einen Steinwall aufgestaute Werre
liefert in jeder Jahreszeit das zum
Treiben des Rades erforderliche Wasser
und ist daher die Anlage auch zu an-
dern Fabrikzweigen geeignet.

Die erstgedachte Realität nebst Zu-
behör ist auf 6247 Thlr. 15 Sgr., die
lehterwähnte auf 3883 Thlr. 10 Sgr.
abgeschätzt.

Kaufliebhaber werden ersucht, sich im
obengenannten Termine einzufinden.

Schötmar, den 22. März 1865.

Fürstlich Pippischs Amt das.

Eberhart.
ad. mand.

Schloß Gesmold,

den 20. April 1865.

Die hiesige Thiergartenweide für
Kohlen und Rinder (ausschließlich Heng-
ste und Stiere) wird für diesen Sommer
am 15. Mai geöffnet.

Heinemeyer.
Rentmeister.

Cannin - Oel.

Unfehlbares Mittel gegen
das Ausfallen der Haare,
erfunden und hergestellt von

Charles Gaillard,

Apotheker und technischer Chemiker
in Berlin.

1 ganzes Flacon 20 Sgr.,
1 halbes Flacon 10 Sgr.

Haupt-Niederlage bei

C. Honrich & Co.

Bekanntmachungen

aller Art

in sämtliche deutsche, französische, englische, russische, dänische, holländische, schwedische etc. Zeitungen, werden prompt zu dem Original-Insertionspreis ohne Anrechnung von Porto oder sonstigen Spesen besorgt und bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt gewährt.

Annoncenbureau
von Ilgen & Fort in Leipzig.

Unser neuester Zeitungs-Catalog nebst Insertionsstarif steht auf franco Verlangen gratis und franco zu Diensten.

Geburts-Anzeige.

Heute wurde uns ein Töchterchen geboren.

Bielefeld, den 6. Mai 1865.
Kreis-Sekretair Landgraf und Frau.

In jeder Buchhandlung ist vorrätig:

Müller, Dr. in Coburg, die Sicht, ihre Ursache etc. 4 Sgr.

Müller, Dr. in Coburg, die Hämorrhoiden, ihre Entstehung, Folgen und deren Heilbarkeit. 3 Sgr.

Spazierstöcke!

sind in großer Auswahl von der Leipziger Messe bei mir eingebracht und empfehle ich selbige zu billigen Preisen.

W. J. Jasper.
Gehrenberg 113.

Heilung
der Lungenschwindsucht
(Tuberculose) naturgemäß, ohne innerliche Medizin. Adresse: R. 49 poste restante Coburg. (Franco gegen franco.)

Königl. Preussische

Lotterie.

Loos-Anth. $\frac{1}{5}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{16}$ $\frac{1}{32}$ $\frac{1}{64}$
verkauft und versendet

C. Henrich & C.

(Die Ziehung 4. Klasse beginnt am 22. d. Mts.)

En gros & détail.
Aechte Carlsbader
Stecknadeln
in allen Größen empfiehlt
Joseph Speyer.

B. Breimann

in Wiedenbrück

empfiehlt seine Buchbinderei sowie sein Lager von Gebet- und Schulbüchern in den besten, gangbarsten Ausgaben, nebst einer reichen Auswahl von Bildern.

Kirchlicher Anzeiger.

Altstädter Kirche.

Frühgottesdienst: Pastor Ribonitsch.
Hauptgottesdienst: Suprint. Müller.
Nachmittags in der Neustädter Kirche.

Neustädter Kirche.

Hauptgottesdienst: Pastor Niemeyer.

Wechselcours.		
Amsterdam 250 fl. kurz	3 1/2	1437/8
do. 2 Monat	3 1/2	143 1/8
Hamburg 300 Mk. kurz	2	151 3/4
do. 2 Monat	2	151
London 1 Lstr. 3 Monat	4	6.22 1/2
Paris 300 Fr. 2 Monat	3 1/2	80 5/8
Wien 100 fl. 8 Tage	5	93 1/8
do. 2 Mon.	5	92 5/8
Augsburg 100 fl. 2 Mon.	4	56 24
Krankfurt 100 fl. 2 Mon.	3 1/2	56 26
Leipzig 100 Tblr. 8 Tage	4	99 5/8
do. 3 Monat	4	99 1/8
Petersburg 100 R. 3 W.	6	88 1/2
do. 3 M.	6	88
Warschau 90 R. 8 Tage	5	79 5/8
Bremen 100 Tblr. 8 Tage	4 1/2	111 1/4

Goldcours.		
Napoleonid. 5.12.	Auss. Pfosten	5.16.
Riv. Sterl. 6.22.	Guld.	5.16.
Kronth. 1.16.9.	Königsf.	1.10.3.
Prab. Kronth. 1.16.	Kronth.	1.16.
Dollars 1.12.		

Getreide-Berichte.		
Wien, 5. Mai. Weizen 5.27.6.	Moaaen	
1.15. Gerste 4.22.	Safer 4.15.	p. 200 Pfd.
Rübsöl 14.18.	Raff. 15.3	
Berlin, 5. Mai. Weizen 45 — 60.	Moaaen 38.	Gerste 29—36.
Safer 25—28.	Rübsöl 12.25.	
Bielefeld, 5. Mai. Weizen 2.7.6.	Moaaen 4.18.	Gerste 4.15.
Safer 1.2.	Bohnen 1.29.	Kartoffeln 1.
Ruchweizen 1.22.6.	Heu 1.2.6.	Stroh 25.
Rübsöl 13.15.	Raff. 14.	

Jahrmärkte in der Provinz Westfalen, im östlichen, Lippe-Deimold u. Lippe-Schaumburg.		
8. Bielefeld. Bredenborn. Güterloh. Alstedde. Borghorst. Dollberg. Kreckenshorst. Leaden. Nordwalde. Oßeborn. Zwillbrock. Niedermarsberg. Niederwengern. Bohmte.		
9. Börden. Hörstel. Delle. Offen. Belesde. Erwitte. Hattungen. Bielefeld. Neuhans. Bokhold. Buldern. Gescher. Osterfeld. Blage. Lippstadt.		
12. Deynhagen. Altenberge. Lengerich. Wylerbeck.		
15. Drilburg. Wiedenbrück. Hovsten. Mitte. Ottenstein. Steinfurt. Möllenotten.		
16. Steinheim. Lidinghausen. Werth. Wenden.		
17. Lügde. Dortmund. Buer (Sannover).		
18. Höxter. Burbach. Dortmund.		
19. Ledde. Lette. Badbergen.		
20. Badbergen.		

Witterungsberichte.		
Den 4. Mai.		
Barom.	Therm.	Wind und
Par. Lin.	Reaum.	Himmelsrichtung
Paris 337	16	SSD. bedeckt.
Brüssel 336	18	SSW. bedeckt.
Petersburg 340	1	W. heiter.
Grönungen 337	16	SSW. bedeckt.
Remel 339	5	N. trübe.
Königsberg 339	7	SD. bedeckt.
Stettin 339	7	S. heiter.
Berlin 337	9	SSD. heiter.
Breslau 334	6	D. heiter.
Münster 336	9	S. heiter.
Edin 335	13	SD. heiter.
Triester 332	8	ND. bedeckt.

Neueste Nachrichten. Deutschland.

Se. Majestät der König wird sich mit dem Kronprinzlichen Paare und den königlichen Prinzen vermutlich am 14. d. M. an den Rhein begeben und dort mit Ihrer Majestät der Königin zusammentreffen, um am 15. in Aachen der Jubelfeier der Vereinigung der Rheinlande mit Preußen und der Grundsteinlegung zu der in Aachen zu errichtenden polytechnischen Anstalt, sodann am 16. in Köln der Grundsteinlegung zu dem Denkmal des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. beizuwohnen. Am 18. dürfte die Rückkehr der königlichen Herrschaften nach Berlin stattfinden. Die erwähnte Gedenkfeier wird in Folge getroffener Anordnung der obersten Kirchenbehörden am Sonntag den 14. in allen Kirchen der Rheinlande, am 15. auch in allen Unterrichtsanstalten und Schulen begangen werden. Der Präsident des Staatsministeriums Herr von Bismarck und die meisten Minister werden den König an den Rhein begleiten. In der Reihe der Jubelfeierlichkeiten der im Jahre 1815 mit Preußen vereinigten Landesteile folgt am 22. Mai die Niederlausitz, welche mit den übrigen, bis dahin königlich sächsischen Kreisen und Bezirken auf Grund der Verhandlungen des Wiener Kongresses durch den Friedens- und Freundschafts-Traktat mit Sachsen vom 18. Mai 1815 an Preußen abgetreten wurden und durch das Besitzergreifungs-Patent vom 22. Mai 1815 in preussische Verwaltung übergingen. Die Stände der Niederlausitz beabsichtigen zum Gedächtnis des Tages eine Stiftung zu gründen und haben die Erlaubnis erbeten, Sr. Majestät dem Könige am 22. Mai durch eine Deputation eine Adresse überreichen zu dürfen. Am 8. Juni findet die Jubelfeier der Vereinigung von Neu-Vorpommern und Rügen (des vormaligen schwedischen Pommern) zu Stralsund statt, an welcher Se. Majestät der König, das Kronprinzliche Paar und die Prinzen, sowie die Minister gleichfalls Theil nehmen werden. Am 9. dürfte der König sich nach Rügen begeben. Die Stadt Wolgast (der Sitz der alten Pommernherzöge) hat um die Ehre des königlichen Besuchs auf der Rückkehr gebeten, doch ist über denselben noch nicht Bestimmung getroffen. Um die Mitte Juni gedenkt Se. Majestät sich zur erneuerten Kur nach Karlsbad zu begeben.

Vom 14. Mai ab werden, der „Sp. 3.“ zufolge, Geldanweisungen bis zum Betrage von 50 Thalern auch mittels des Telegraphen erfolgen können. Die Depeschen-Anweisungen werden dem Publicum unentgeltlich geliefert. Außer den Gebühren von 1 Sgr. (bis 25 Thlr.) und 2 Sgr. (von 25 bis 50 Thlr.) werden für die Telegramme die gewöhnlichen Sätze nach der Wortzahl erhoben. Der Absender kann in die Rubrik „Sonstiges“ Mittheilungen einfügen, die er zu unterschreiben hat. In anderen Fällen braucht die Depesche nicht unterschrieben zu sein; der Adressat ist jedoch genau anzugeben.

Die oberste Postbehörde hat die Bestimmungen festgestellt, unter welchen die zur Post gegebenen Sendungen von dem Absender vor deren Zustellung an den Adressaten zurückgenommen werden können. Danach kann die Zurücknahme am Orte der Aufgabe oder am Bestimmungsorte, ausnahmsweise auch, sofern dadurch keine Störung des Expeditionsdienstes herbeigeführt wird, an einem unterwegs gelegenen Umspeiditions-Orte erfolgen. Zur Zurücknahme und Zurückforderung ist derjenige berechtigt, der den Einlieferungsschein, wenn ein solcher aber nicht erteilt ist, das Petschaft, mit welchem der Brief oder das Packet versiegelt worden, und ein von derselben Hand, von welcher die Original-Adresse der Sendung geschrieben ist, geschriebenes Duplicat der Adresse vorzeigt. Die Zurückgabe erfolgt im ersteren Falle gegen Rückgabe des Einlieferungsscheins, andernfalls gegen Auslieferung des Siegelabdrucks und Adress-Duplicats. Ist die Sendung bereits abgegangen, so hat derjenige, welcher sie zurückfordert, den Gegenstand bei der Postanstalt des Abgangsorts schriftlich so genau zu bezeichnen, daß derselbe unzweifelhaft als der reclamirte zu erkennen ist.

In Erfurt soll eine allgemeine Deutsche Ausstellung von Gemälden und landwirthschaftlichen Producten, Obst, Pflanzen, Blumen, Gartengeräthen u. s. w. in der ersten Hälfte des September gehalten werden.

Münster, 2. Mai. Die gerichtlichen Verhandlungen in der Untersuchungssache wider die Wittwe des Colons Pamhoff aus dem Kirchspiel Werne haben damit geendet, daß die Angeklagte durch den Wahrspruch der Geschworenen des Giftmordes für schuldig erachtet und von dem Gerichtshofe zum Tode verurtheilt worden ist. Dieselbe verblieb bei dem von ihr bereits in der Voruntersuchung abgegebenen Geständnisse, daß sie ihrem am 19. April 1864 verstorbenen lieblichen Sohne Wilhelm Pamhoff wiederholt Arsenik und Aufgüsse von Belladonna (Tollkirsche) und Wilsenkrant mit dem bewußten Vorsatz eingegeben habe, denselben zu vergiften. Der Verstorbene war ein durchaus braver junger Mann von 24 Jahren. Seine Mutter hörte den Spruch der Geschworenen und ihr Todesurtheil mit der größten Ruhe an.

Triester, 3. Mai. Der Act der Consecrirung des Bischofs Dr. Pell-dram wird, nach der Tr. B. Itg., am 23. Mai in der Domkirche zu Breslau vollzogen werden. Die Weihe wird von dem Fürstbischöfe unter

Assistenz d.
werden, un-
tigkeitsfeste

Köln,
Bereinigun-
Mai Glocke
Gottesdien-
des Comite
u. A. an
an jede de
bedacht die
Nachmittag
von der S
gelieferten
der Wettfa
Luftballons
Königs, M
zengasse wi
voller Pavi
Theilnehme
finden. N
einschließl
Die Herren
nommen, e
Fälle, wie
Leistungen
findet festli
vom Comite
brücke haben
und ist mi
hohen Gäste
mittelfst Da
Luftfahrt an
nach Se. I
hiesigen Tr
Barne

die Arbeiten
beginnen.
hat bereits
übertragen.
gen. Das
Tagen begin

Essen,
ununterbroch
hier eingezo
gezogenen F
stark, so ist
halb 15 W
sie wohl nur
deren Bitter

Ben de
fiel unter d
Eisbildungen
betrachten.
geschadet.

In Fol
gebirgischen
nicht verhung

Köln,
braucht-Gem
haufe geführ
ein zahlreich

Jugend ansd
Paris nur
Brutto-Gewi
2420 Pfund
dem gegenw
Gesellschaft

Hönningen
naten in M
bach hierfelb

Die mi
Die Zi
oft im Verla
blick eintritt,
zwischen Pre
Gegner der
ten: nun ze

Affistenz der beiden Weibbischöfe von Trier und Breslau vorgenommen werden, und die Inthronisation in Trier am 11. Juni, dem Dreifaltigkeitsfeste, vor sich gehen.

Köln, 4. Mai. Ueber die hiesigen Festlichkeiten zur Gedenkfeier der Vereinigung Rheinlands mit Preußen erfahren wir Folgendes: Am 15. Mai Glockengeläute von allen Thürmen, Kanonendonner von den Wällen, Gottesdienst in allen Kirchen, Gedenkfeier in den Schulen. Seitens des Comité's Vertheilung von 3000 Thlr. an Unterstützungsbedürftige, u. A. an jeden der 36 hier noch lebenden Veteranen 3 Friedrichsd'or, an jede der 32 Wittwen von Veteranen 1 Friedrichsd'or, sodann werden bedacht die Invaliden und die Wohltätigkeitsanstalten, Freischulen &c. Nachmittags: Preiswettfahrt in drei Abtheilungen zu je acht Rachen, von der Schiffbrücke nach der Frohngasse, die Theilnehmer in der ihnen gelieferten Uniform in Stadt-Kölnischen Farben. Während und nach der Wettfahrt Volksbelustigung an und auf dem Rheine, Aufsteigen von Luftballons, Musik &c. Am 16. Mai nach Ankunft Sr. Majestät des Königs, Mittags, Grundsteinlegung zum Königsdenkmal. An der Volzengasse wird für die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften ein prachtvoller Pavillon errichtet, während die eingeladenen Gäste und sonstigen Theilnehmer auf der neben der Hauptwache erbauten Tribüne Platz finden. Nachmittags großes Banket auf dem Gürzenich, an welchem einschließlich der geladenen Ehrengäste an 600 Personen Theil nehmen. Die Herren Keller und Mosler, welche das Festessen zu liefern übernommen, erhalten für das trockene Couvert 5 Thlr. 20 Sgr. und im Falle, wie nicht zu zweifeln, daß das Comité sich befriedigt mit den Leistungen erklärt, eine Prämie von 15 Sgr. per Couvert. Abends findet festliche Illumination der öffentlichen Gebäude &c. statt, wofür vom Comité 2500 Thlr. ausgeworfen sind, die Illumination der Rheinbrücke haben sich die Eisenbahndirectionen ausdrücklich selbst vorbehalten und ist mit den Vorarbeiten dazu bereits der Anfang gemacht. Die hohen Gäste und Theilnehmer am Feste werden von der Frankgasse aus mittelst Dampfbooten, während der Beleuchtung der Brücke &c., eine Lustfahrt auf dem Rheine machen. Am 17. d. wird dem Vernehmen nach Se. Majestät große Parade auf der Mülheimer Heide über die hiesigen Truppen halten.

Barmen, 28. April. Nach einer eingegangenen Mittheilung werden die Arbeiten an der Rittershauser-Nemischer Zweigbahn binnen Kurzem beginnen. Die Königliche Direction der Bergisch-Märkischen Eisenbahn hat bereits das erste Loos einem Unternehmer mit der Verpflichtung übertragen, vorzugsweise Arbeitslose der hiesigen Gemeinde zu beschäftigen. Das Nöthige ist angeordnet, damit die Arbeiten in den ersten Tagen beginnen können.

Essen, 13. April. Der Zuweg von Fremden in unserer Stadt währt ununterbrochen fort. Die Zahl der seit dem 1. Januar d. J. bis heute hier eingezogenen unverheiratheten Personen beträgt 3582, die der zugezogenen Familien 208. Rechnet man jede Familie nur drei Köpfe stark, so ist die Gesamtzahl derselben dem 1. Januar d. J., also innerhalb 15 Wochen, hier Eingewanderten 4206; — eine Erscheinung, wie sie wohl nur in Amerika vorkommen mag. Seit dem Eintreten der milderen Witterung herrscht eine ameisenhafte Bauthätigkeit in unserer Stadt.

Ben der Abr, 1. Mai. Die Temperatur der beiden letzten Nächte fiel unter den Gefrierpunkt und die im Abtrhal mehrfach beobachteten Eisbildungen am letzten Tage des April sind daselbst als Seltenheit zu betrachten. Den Weinbergen hat der Frost stellenweise nicht unerheblich geschadet.

In Folge des hohen Schnees im letzten Winter sind in einem erzgebirgischen Forstrevier 170 Hirsche und Rehe verendet — und zwar nicht verhungert — aufgefunden.

Köln, 4. Mai. Gestern wurde, mit Laubgewinden bekränzt, ein Pracht-Exemplar von einem Ochsen hier eingebracht und nach dem Schlachthause geführt, auf welchem Wege sich dem schwerwandelnden Vierfüßler ein zahlreiches und munteres Gefolge von Kindern und heranwachsender Jugend angeschlossen. Während der letzte Fastnachts-Ochse der guten Stadt Paris nur etwas über 2200 Pfund gewogen haben soll, beträgt das Brutto-Gewicht des in Rede stehenden hiesigen Thieres nicht weniger als 2420 Pfund. Dasselbe wurde vor zwei Jahren von Meisenheim nach dem gegenwärtig für Rechnung der hier domicilirten Rheinischen Actiengesellschaft für Zuckersfabrikation bewirthschafteten Gute Schiffhof bei Hönningen (Bürgermeisterei Rindorf) verkauft, dort vor etwa fünf Monaten in Mast gestellt und jetzt von Herrn Metzgermeister Jos. Lauterbach hier selbst erworben.

Die ministerielle Provinzial-Correspondenz schreibt:

Die Ziele und Erfolge in der Schleswig-Holsteinischen Sache. So oft im Verlauf der Schleswig-Holsteinischen Angelegenheit ein Augenblick eintritt, wo es vorübergehend scheint, als sei das gute Verhältniß zwischen Preußen und Oestreich gestört, so oft erheben die demokratischen Gegner der Regierung mit neuer Zuversicht ihre Stimme und behaupten: nun zeige es sich, wie unrecht die Regierung durch ihre Verbindung

mit Oestreich gehandelt habe, wie durch diese Verbindung alle die Früchte für Preußen verloren gehen, welche aus dem glücklich geführten Kriege hätten gewonnen werden können, wenn Preußen ihn nicht im Bunde mit Oestreich, sondern nach dem Rath und Willen der Fortschrittspartei im Bunde mit den übrigen deutschen Staaten geführt hätte. Nun wissen freilich jene Leute sehr gut, daß der Krieg den glänzenden und ungestörten Verlauf gar nicht gehabt hätten, und zwar deshalb, weil die fremden Mächte vorzugsweise durch die Gemeinschaft Preußens und Oestreichs von jeder Einmischung fern gehalten wurden. Aber ist denn ferner die Behauptung wahr, daß durch diese Bundesgenossenschaft jetzt die Erfolge des Sieges bedroht seien, welche wir auf anderem Wege für Preußen erreicht hätten, — ist es wahr, was demokratische Stimmen Tag für Tag verkünden, daß durch Oestreichs Mitbestiz von Schleswig-Holstein Preußens gerechte Forderungen vereitelt werden? Nein, — das absolute Gegentheil geht aus den Thatfachen klar hervor. In Wahrheit steht es so, daß von den Forderungen, welche Preußen in seinem und in Deutschlands Interesse jetzt stellt und ohne deren Erfüllung in einer oder der anderen Form die Lösung der Schleswig-Holsteinischen Frage gar nicht mehr möglich ist, daß von diesen Forderungen überhaupt gar keine Rede wäre, wenn unsere Regierung im vorigen Jahre nach dem Wunsch und Willen der Fortschrittspartei und des Abgeordnetenhauses gehandelt hätte. Was sollte denn, wenn es nach der Fortschrittspartei und nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses gegangen wäre, für Schleswig-Holstein errungen werden? Auf jener Seite wollte man, daß vor Allem und schon vor der Befreiung Schleswig-Holsteins der Erbprinz von Augustenburg als rechtmäßiger, souveräner und völlig selbstständiger Herrscher dort anerkannt und eingesetzt würde. Von irgend welchen Bedingungen, von Rechten und Forderungen Preußens und Deutschlands war dabei nicht im Mindesten die Rede. Nun denn: nach dem Preußen jetzt im Bunde mit Oestreich die Befreiung nicht bloß von Schleswig-Holstein, sondern auch von Lauenburg so vollständig durchgeführt, wie es vor Jahr und Tag kaum Jemand zu hoffen wagte, — was bliebe nun noch zu thun, um die vorjährigen höchsten und süßesten Wünsche der Fortschrittspartei zu erfüllen? Offenbar nichts Anderes, als einfach den Prinzen von Augustenburg als Herzog von Schleswig-Holstein einzusetzen. Wenn die preussische Regierung sich an diesem Ziele der angeblichen deutschen Patrioten genügen lassen wollte, wenn sie mit Beiseitsetzung aller rechtlichen Bedenken und ohne Rücksicht auf das Interesse Preußens und ganz Deutschlands die Erfolge des Krieges auf jenen kümmerlichen Ausgang herabdrücken lassen wollte, — dann brauchte sie, nur heute oder morgen, oder wenn es ihr beliebte, ihre Zustimmung zu einer solchen Lösung zu geben und die Hoffnungen der Fortschrittspartei würden dann vermuthlich sehr leicht erfüllt. Preußen aber hat die glorreiche Befreiungsthat und die Opfer, welche unser Staat und Volk für dieselbe gebracht hat, nicht so gering angeschlagen, um als Frucht derselben die Gründung eines neuen schwächlichen Kleinstaats an Deutschlands Nordmarken hinzunehmen, — die Regierung hat vielmehr von dem Augenblicke an, wo sie die Befreiung der Herzogthümer zu ihrer Aufgabe machte, auch als ihre Pflicht erkannt, dafür zu sorgen, daß die befreiten Herzogthümer in einer möglichst innigen Verbindung mit Preußen eine dauernde Gewähr ihrer Freiheit und eine Entwicklung ihrer Kräfte in der Gemeinschaft deutschen Lebens und zur Förderung deutscher Macht finden mögen. Die in solcher Absicht gestellten Vorbedingungen jeder künftigen Gestaltung der Herzogthümer sind Gegenstand der Verhandlung mit Oestreich und der feste Entschluß Preußens, ohne die Erfüllung derselben keine Lösung der schwebenden Frage zuzulassen, so wie die bisherigen, trotz mancher unvermeidlichen Widersprüche doch unerschütterten freundschaftlichen Beziehungen zu Oestreich geben die Gewähr, daß den nationalen Forderungen Preußens die endliche Befriedigung in einer oder der anderen Form zu Theil werden wird. Diese Zuversicht wird auch dadurch gehoben, daß die Berechtigung und die Nothwendigkeit jener Forderungen sowohl im preussischen und im deutschen Volke, wie auch in den Herzogthümern selbst von Tage zu Tage allseitiger auch unter denjenigen erkannt wird, welche früher von nichts Anderem, als bloß von dem Rechte des Erbprinzen von Augustenburg hören wollten. Als durch den Tod des letzten Königs von Dänemark der Kampf um Schleswig-Holstein von Neuem entbrannte, da war ja für die Holsteiner und für die meisten ihrer Freunde in Deutschland das Erbrecht des Augustenburgers zunächst das Banner mit Feldgeschrei, unter welchem sie die Befreiung vom dänischen Joche zu erreichen hofften, und in solcher Hoffnung haben Viele in den Herzogthümern dem vermeintlich erbberechtigten Herzoge im Voraus ihre Anerkennung gewidmet. Nachdem inzwischen Preußen und Oestreich allein die Befreiungsthat vollbracht haben, ist durch den ungeahnten und gewaltigen Gang der Ereignisse auch die Stellung der Bevölkerung zur Sache allmählig verändert worden. Auch diejenigen, welche an dem Recht und der Anerkennung des Augustenburgers festhalten, erkennen doch, daß die Ansprüche desselben nicht mehr allein entscheidend sein können für die weitere Gestaltung der Schleswig-Holsteinischen Verhältnisse, daß vielmehr vor Allem die Sicherheit

und das Wohl der Herzogthümer und das mächtige Interesse ganz Deutschlands an ihrer Gestaltung und Entwicklung den Ausschlag bei der schließlichen Entscheidung geben müssen. So geht denn unter den Schleswig-Holsteinern und unter ihren aufrichtigsten Freunden immer entschiedener und mächtiger eine Wandelung zu Gunsten derjenigen Forderungen vor, welche Preußen eben als die Vorbedingungen jeder Lösung hingestellt hat. Hervorragende Männer, deren Namen in den Herzogthümern und in Deutschland die größte Geltung haben, und die vor Jahr und Tag lediglich die sofortige Einsetzung des Augustenburger Verlangten, treten jetzt mit der größten Entschiedenheit für die vorgängige Erfüllung jener Forderungen ein, von welchen damals nicht die Rede war, die aber unsere Regierung in Folge des im Bunde mit Oesterreich siegreich und glücklich durchgeführten Kampfes aufgestellt hat und im bundesfreundlichen Einvernehmen mit Oesterreich zu verwirklichen hoffen darf. Wie kann man bei solcher Lage der Sache behaupten: der Weg, den unsere Regierung gegangen sei, habe uns um die Erfolge des Sieges gebracht? Dasjenige, was die Gegner der Regierung vor Jahr und Tag als das höchste Ziel hinstellten und für welches allein sie die Mittel des Landes bewilligen wollten, würde jetzt der niedrigste und ein geradezu undenkbarer Ausgang sein. Jeder Punkt dagegen, den unsere Regierung von ihren jetzigen Forderungen durchseht, ist ein Erfolg über jenes Ziel hinaus, welches die Fortschrittspartei für das höchste gehalten hatte und welches auf dem von ihr empfohlenen Wege zu erreichen gewesen wäre. Man sollte so aufrichtig sein, die Wege der Regierung, statt sie zu schmähen, in ihren Erfolgen anzuerkennen: nur durch die Politik der Regierung ist es möglich geworden, die Ziele und Forderungen Preußens im allseitigen nationalen Interesse so unvergleichlich weiter und höher zu stecken, als es noch vor Jahr und Tag geahnt werden konnte.

Ausland.

Paris, 4. Mai, Abends. Nach dem heutigen Abendmoniteur ist der Kaiser gestern um 1 1/2 Uhr Mittags unter enthusiastischem Empfange zu Algier gelandet.

Am 1. verließ ein Schiff mit 600 Mormonen aus Dänemark, Schweden und Norwegen den Hafen. Das Reiseziel dieser Auswanderer ist der große Salzsee.

Der russische Kaiser ist mit seiner Familie auf Schloß Jagenheim in Darmstadt angekommen. Aus Nizza wird noch geschrieben: In der russischen Kirche wurde der Sarg mit der Leiche des Thronfolgers vom Kaiser und seinen Söhnen aus dem Wagen gehoben. Ein monumentaler Katefalk empfing ihn. Während des Gottesdienstes bewältigten Vater und Mutter den Schmerz. Aber dann stieg der Kaiser mit von Gram verstörten Jüngen den Katefalk hinan, um den verlorenen Sohn noch einmal auf die Stirn und die Hand zu küssen. Die Kaiserin Marie raffte ihre letzten Kräfte zusammen, und mit übermenschlicher Willenskraft stieg sie zum Katefalk hinan. Ihr unbeschreiblicher Blick brachte alle Anwesenden außer Fassung. Sie gab den letzten Kuß und immer wieder den letzten Kuß dem entrißenen Kind, bis der Kaiser sie mit liebevoller Gewalt dem sie fesselnden Anblick der Leiche entriß. Lautes Schluchzen erfüllte den Tempel, und inmitten der Aufregung eines die Schranken durchbrechenden Schmerzes folgten sich auf dem Gerüste des Katefalks alle Mitglieder der Familie des Hofes. Um 10 Uhr Abends kehrte der Hof in seine Residenz zurück. Gestern wohnte die kaiserliche Familie einer Seelenmesse bei, der Kaiser in Gala-Uniform, die Kaiserin in tiefer Trauer. Heute nach einer Seelenmesse um 11 Uhr Morgens wurde der Sarg nach Villafranca gebracht. Der Kaiser mit den Großfürsten war zu Pferd, die Kaiserin zu Wagen, die Civil- und Militair-Beholden folgten zu Fuß bis zur russischen Kapelle am Hafen. Die Kaiserin ging auf's Verdeck der Fregatte. Die Theilnahme der ganzen Bevölkerung von Nizza, der Tuillerien und der französischen Behörden brachte auf den Kaiser Alexander einen tiefen Eindruck hervor, welchen er wiederholt mit bewegter Stimme äußerte.

1848.

Es war am Morgen des ersten Mai 1858. Ich saß von einer kleinen Gesellschaft umgeben, vor einem jener Cafés, welche das Ende der Jägerzeit gegen die Stadt zu markiren, um zu jeder Tagesstunde eine ganze Völkerwanderung an sich vorüberfluthen zu sehen.

Vor uns lag der blaue Strom, aber nicht mehr abgegrenzt durch jene graue, düstere Mauer, welche sonst die Stadt selbst dem Blicke entzog und einen gefängnißartigen Gürtel um sie bildete. Die Wälle Wiens waren nach dieser Seite hin bereits gefallen und tausend Hände mühten sich, den Schutt von der Stelle zu entfernen und da eine neue, schöne Straße zu schaffen, wo noch vor vier Wochen die eiserne Festungsmauer jedem Fortschritte Hohn zu sprechen schien.

Auf den fallenden Mauern war ein Gewühl von Arbeitern aller Nationen, so daß man sich unwillkürlich an den Thurm von Babel erinnerte. Alle Zungen Oesterreichs ertönten auf diesem kleinen Fleck

Erde, die verschiedenartigsten Trachten regten die Neugierde des Beschauers an, insofern derselben das große und bedeutungsvolle Werk, das da so hastig gefördert wurde, überhaupt noch freies Spiel ließ. Hier standen die Mineure und bohrten die Pulverlinien tief in das Gestein ein, welches der Haue des gewöhnlichen Arbeiters unübersteigliche Hindernisse in den Weg setzte. Die Mauer, welche so oft äußeren Angriffen sieghaft widerstand und die Türkenfugeln machtlos von sich abprallen sah, brach unter dem Feuer der Minengänge machtlos in sich zusammen. Dort regten sich die Schaaren der eigens zu dem Demolirungswerke weit herzugewanderten Hannaken; der Wind spielt mit den breiten Krempen des Hutes, mit dem haushagen Hemdärmel. Langsam aber unverdrossen fährt daneben der Böhme den Karren und der Inhalt desselben verliert sich in dem Riesenbauche eines der Wagen, die bereit stehen den Schutt wegzuführen. Söhne der Pusta, Magyaren mit glühenden Augen, und speckglänzenden Schnurbärten lenken die Pferde vor diesen Wagen und versuchen es, dieselben durch die zahllosen Menschenknäuel hindurchzubringen, welche sich überall als lebendige und schwerweichende Hindernisse der freien Circulation in den Weg drängen.

„Wer hätte wohl vor zehn Jahren gesagt, daß heute die Bastien Wiens fallen werden?“ sagte ein Herr, der zu unserer Gesellschaft gehörte, lächelnd, indem er das Vernichtungswerk kopfschüttelnd betrachtete.

Es war nicht anders, als hätte die Mahnung an die Zeit vor zehn Jahren die ganze Tischrunde noch ernster gestimmt, als sie schon war. Insbesondere waren es aber drei Personen, auf welche das Wort einen unverkennbaren, tiefen Eindruck gemacht. Unter uns befand sich nämlich eine Dame, die bleich wurde, als die Parallele zwischen heute und zehn Jahren zurück gezogen wurde, und ernste Blicke mit zwei Herren austauschte, die in der Mitte der Dreißig standen. Beide waren ernste Gestalten, und trugen Mienen, durch welche das Leben schwere Furchen gezogen. Ich kannte die beiden Herren sowie die Dame von früheren Zeiten her und hatte nicht verabsäumt, die Bekanntschaft jetzt wieder zu erneuern, wo ich auf flüchtiger Tour den Fuß nach Wien setzte.

Die Dame — Adelaide wollen wir sie nennen — hatte gewahrt, daß mir der Eindruck nicht entgangen war, den die Erinnerung an die Vergangenheit an sie und ihre beiden Freunde gemacht. Sie bemerkte: „Wundern Sie sich nicht, daß uns drei das harmlose Wort jenes Herrn so ernst berührte. Es hat damit sein eigen Bewandniß. So wie Sie uns drei hier sehen, haben wir sämmtlich jene düsteren Tage Wiens mitgemacht, in welchen die Bastien, welche jetzt fallen, zum letztenmal zur Geltung und praktischen Bedeutung kamen. Wer aber ein Zeuge jener Zeit gewesen, der mußte sich, hatte er damals auch nur einen Funken von Kombinationskraft in sich, sagen, daß die Zeit dieser Wälle vorüber sei. Sie repräsentirten die letzte Erinnerung an jene unglücklichen Tage, in welchen sich Wien gegen seinen Kaiser erhob. In einem Saate, der sich ein versöhnliches Wirken zur Hauptaufgabe gesetzt, war diesen Bastien das Todesurtheil in dem Augenblick gesprochen, wo man sich ernst und kräftig, rückhaltlos und loyal der Politik des Vertrauens zuwandte. Die Bastien Wiens verschwinden machen, das Mauerwerk der Wälle der Erde gleich machen, heißt hier so viel als aussprechen: man hoffe nie mehr in die Lage zu kommen diese Wälle zu brauchen. Und ein so großherziges Vertrauensvotum kann nicht mißverstanden werden, kann nicht ohne Erwiderung bleiben. Blicken sie auf den Unterschied, der zwischen Wien und Paris obwaltet. Hier der Weg des Entgegenkommens, der Versöhnung, des unbedingten Vertrauens: dort Entfremdung, Mißtrauen an allen Ecken. Der Kaiser von Oesterreich, ein Militär vom Fach und durch Lieblingeneidung, macht Wien zu einer offenen Stadt — dasselbe Wien, welches durch Jahrhunderte eine Festung gewesen, welches sich noch vor zehn Jahren gegen ihn bewaffnet, dessen Festungswerke noch vor wenigen Jahren mit außerordentlichem Kostenaufwande verstärkt und restaurirt wurden. Wie so ganz anders in Paris! Wohin zielen dort alle Verschönerungsbauten, als um grade, breite Linien zu erhalten, innerhalb deren sich vorkommenden Falles gegen das aufstrebende Paris bequem operiren läßt. Warum hat man den Straßburger Boulevard gebaut, als um die Truppen auf gerader Linie von dem Bahnhofe, in welchem sie ankommen, nach den Tuillerien führen zu können. Und wie der Boulevard von Straßburg in jenem von Sebastopol seine Geradlinienfortsetzung findet, so mußte das ganze Häuserchaos, an dessen Stelle die immense Rue Rivoli getreten ist, auch nur weichen, um einer strategischen Linie Platz zu machen, welche sich an den Kaiserpalast lehnt und durch die bombensichere Caserne Napoleon gedeckt wird. So werden die Pariser gezwungen, auf ihre eigene Kosten unter der Firma von Verschönerungsbauten Paris zu einem festen Plage zu machen — aber nur zu einem festen Plage nach Innen.“

Die Dame hielt einen Augenblick inne und fuhr dann fort:

„Um auf die Wälle Wiens zurückzukommen, so zweifelten wir drei, die wir die Greuel der Oktobertage Wiens gesehen, welche sich zum guten Theil auf den Bastien abgespielt, keinen Augenblick, daß diese Erinnerungswahrzeichen des alten Wien nicht in das neue Wien mit hinübergenommen werden können.“

(Fortsetzung folgt.)

und
Diensttag,
Redigirt
Druck und
No

Die H
sichtigen
straße gel
Parzelle
Feldmark
anzulegen
die Einlei
rens bei
Es wer
welche sich
Rechte be
aufgeforder
14 Tagen
indem an
sekes von
dieser Zwi
Anlage ert
dungen u
Die Zei
liegen im
terreit.

Vielefel
Die Orts-

Es wie
hierdurch

1. daß zur
willigen
gen, D
Dienstst
12 1/2 U

2. daß die
tragen
Suppli
stags un
tagsstun
zwar vo
Partei
den übr
Nachmit
beding
wenn es
chen, z
träge zu
u. f. w.
Ausnahm

3. daß zu
— mit
Sachn
Briefen
Flur des
Güter
Königliche

Be

Der Ba
hier selbst, v
soll am

12. Mai
im Hause
hier öffentli
werden. U
hierzu einge
Zeichnung
dingungen
dienststunde
Verstärk
Der An